

# **Fachtag und Vernetzungstreffen für Programmkommunen und Engagierte Städte**

## **Gesellschaftliche Veränderungen und mögliche Konsequenzen für den Engagementbereich**

Prof. Dr. Peter Graeff  
Dorothea Müller, M.A.

# Übersicht

1. Ehrenamt: eine soziologische Perspektive
2. Generelle Veränderungen des Ehrenamtes
3. Demographische Entwicklungen
4. Digitalisierung
5. Wertewandel

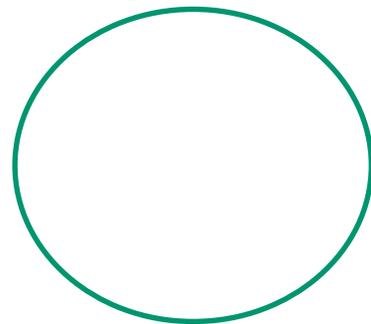
# Ehrenamt: eine soziologische Perspektive

Staat, Regierung

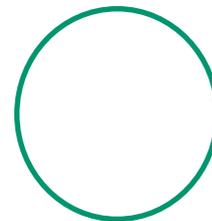
Bürger

# Ehrenamt: eine soziologische Perspektive

Staat, Regierung



Intermediäre  
Organisationen



Vereine



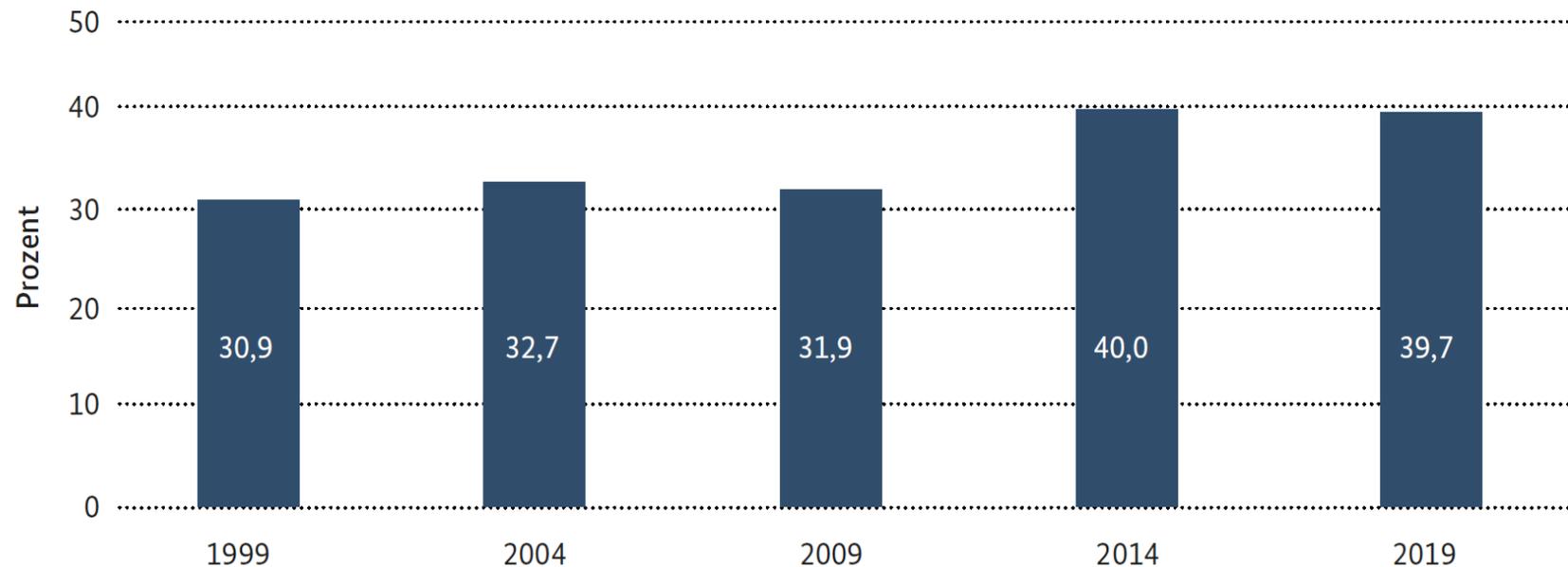
Gruppe

„Fähigkeit, sich in neuen Gruppen zusammenzuschließen, zusammenzuhalten und in innovativen organisatorischen Situationen erfolgreich zu sein.“

Bürger

# Entwicklung des Ehrenamtes in Deutschland

Abbildung 2-1: Anteile freiwillig engagierter Personen im Zeitvergleich 1999–2019 (Basis: alle Befragten)



Quelle: FWS, gewichtet, eigene Berechnungen (DZA). Basis: alle Befragten. FWS 1999 (n=14.922), FWS 2004 (n=15.000), FWS 2009 (n=20.005), FWS 2014 (n=28.689), FWS 2019 (n=27.759).

Die Unterschiede sind statistisch signifikant mit Ausnahme der Unterschiede zwischen 1999 und 2009, zwischen 2004 und 2009 sowie zwischen 2014 und 2019.

# Einige Veränderungen des Engagements im Ehrenamt in Deutschland

- Männern und Frauen: Kein Unterschied mehr in aktuellen Befragungen.
- Altersgruppen: die Anteile freiwillig Engagierter nehmen (1999) zu.
- Ost und West: nähern sich (immer weiter) an.
- Investierte Ehrenamtszeit: geht seit der ersten Befragung (1999) zurück.
- Übernahme von Leitungs- oder Vorstandsfunktion: Häufigkeit geht zurück.
- Nutzung des Internets: im Rahmen der freiwilligen Tätigkeit hoch.

# Veränderungen der deutschen Gesellschaft und des Ehrenamtes

(Lieblingsthese der Soziologie)

Wandel der Bildungsniveaus, Individualisierung und (neue) Lebensstile.

Für Ehrenamt:

fortschreitende Pluralisierung und Individualisierung des Engagements  
und neue Motivationslage.

Insgesamt hat sich das Ehrenamt also ausgeweitet, aber gleichzeitig in  
Richtung geringerer Formalisierung und geringerer zeitlicher Bindung  
verändert (Theodorou et al. 2020).

# Demographische Veränderungen: die neuen „jungen Alten“

- Bevölkerung wird älter, der Anteil älterer potenzieller Freiwilliger steigt.
- Das ehrenamtliche Engagement der Senioren steigt.
- Die „jungen Alten“ der geburtenstarken Jahrgänge werden zahlreicher auch im Ehrenamt.

# Demographische Veränderungen: Perspektiven

- Frisch Pensionierte erhöhen Engagementquoten der Älteren.
- Chance für das Ehrenamt durch Ältere?
- Herausforderungen: Potenziale der aktiven Älteren nutzen und zugleich auf zukünftige Lücken vorbereitet zu sein, wenn die geburtenstarken Jahrgänge eines Tages wegfallen.

# Demographische und räumliche Veränderungen: Urbanisierung vs. ländliche Räume

Urbanisierung (mehr Menschen leben in Städten leben/ländliche Regionen verlieren Einwohner)

vs.

Ländliche Räume (haben traditionell hohe Vereinsdichte und Nachbarschaftshilfe)

# Demographische und räumliche Veränderungen: Land-Stadt Paradox

- Engagementquote im ländlichen Raum teils sogar höher ist als in urbanen Zentren.
- „Land-Stadt-Paradoxon“: Zwar fehlen dem Land die Menschen, aber die vorhandenen engagieren sich überdurchschnittlich stark.
- Um die Folgen der Urbanisierung auszugleichen, werden zunehmend neue Konzepte diskutiert.

# Digitalisierung

- 57 % der Ehrenamtlichen nutzen in Deutschland das Internet für ihre Tätigkeit (2019).
- Viele Initiativen nutzen Online-Plattformen, soziale Medien oder Messenger-Dienste.
- Ehrenamtliche gestalten ihre Arbeit effizienter über digitale Möglichkeiten.
- Virtuelle Zusammenarbeit ermöglicht es, ortsunabhängig zu arbeiten.

# COVID-19 und Digitalisierung

- Pandemie hat die digitale Kollaboration im Ehrenamt erheblich beschleunigt. Es entstanden Online-Hilfsinitiativen mit „digitalen Helfer\*innen“.
- Digitale Freiwilligenarbeit ergänzt zunehmend die klassischen Formen vor Ort und erreicht neue Zielgruppen.

# Der „digital gap“

- Es gibt einen „digitalen Graben“ zwischen verschiedenen Bereichen und Regionen.
- Thewes et al. (2024) finden in einer bundesweiten Erhebung, dass im ländlichen Ehrenamt distanzüberbrückende Anwendungen noch spärlich eingesetzt werden.
- Insgesamt gilt: Große, überregional tätige Organisationen und jüngere, urbane Engagierte nutzen digitale Mittel oft intensiver als kleine Traditionsvereine oder ältere Ehrenamtliche in ländlichen Räumen.
- Chancen der Digitalisierung: Aufwand reduzieren, neue Mitstreiter gewinnen und Engagement ortsunabhängig ermöglichen.

# Wertewandel

In Deutschland haben sich die Wertvorstellungen in den letzten Jahrzehnten gewandelt:

- Individualisierung, Pluralisierung der Lebensstile,
- (aber auch eine neue) Betonung von Selbstentfaltung, Umweltbewusstsein und Gleichberechtigung

# Werte früher und heute

- Pflichtgefühl oder traditionelles Verantwortungsbewusstsein
- Pflicht gegenüber der Gemeinschaft
- religiöse und moralische Normen
- individuelle Entscheidung zur persönlichen Lebensentfaltung
- Spaß an der Tätigkeit
- Altruismus (anderen helfen).
- Wunsch, etwas Gutes für andere zu tun

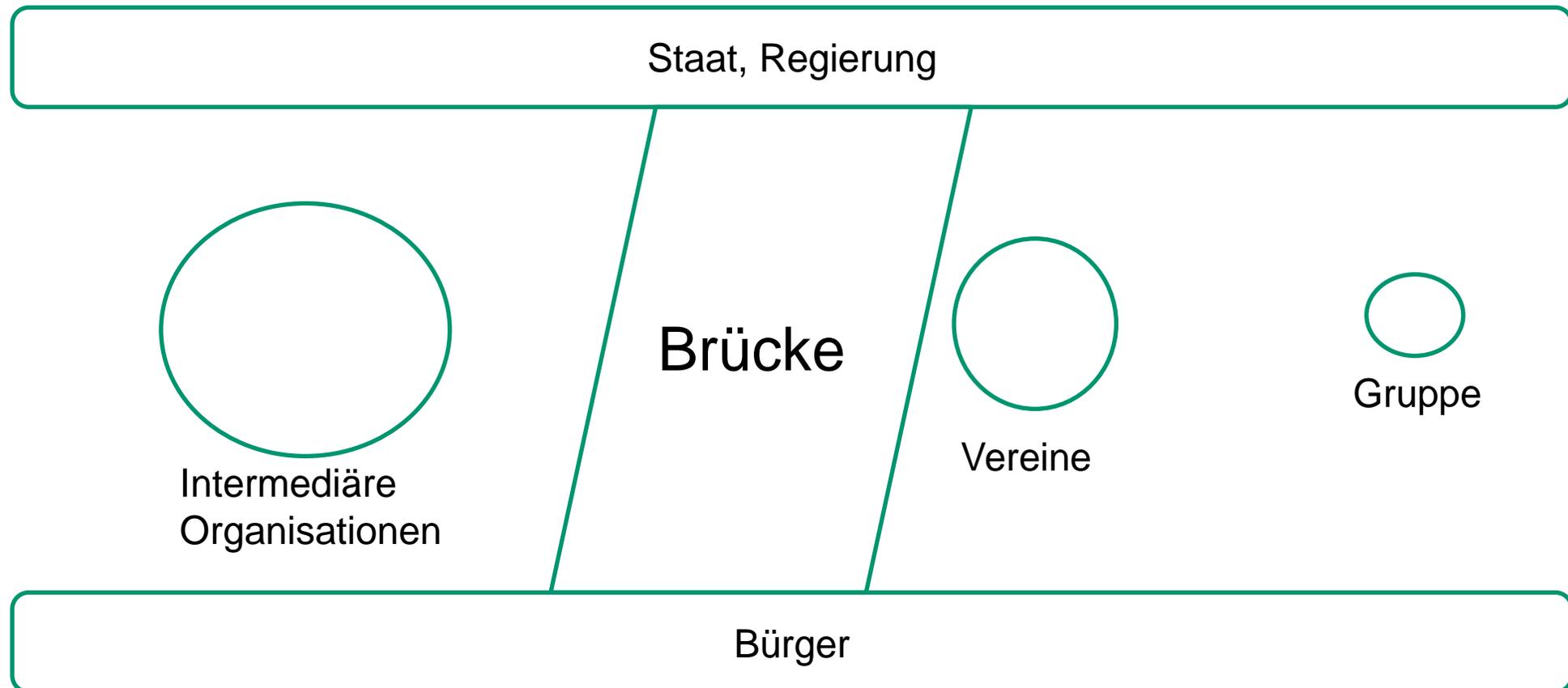
# Wertetrends

- Die jüngere Generation: Flexibilität und Ablehnung starrer Strukturen (es entstehen neue Formen wie Online-Volunteering, zeitlich befristete „Action Days“ oder lose Initiativen)
- Werte schließen heute ein: Diversität und Inklusion
- Ökologische und globale Werte (Klimaschutz, Nachhaltigkeit oder entwicklungspolitische Themen)

# Werteorientiertes „Brückenbauen“

- Ehrenamtliche weisen oft sozialverträgliche Werte auf: höheres Vertrauen in demokratische Institutionen und positive Bewertung der Funktionsfähigkeit der Demokratie.
- Engagement und demokratische Gesinnung stärken sich gegenseitig – das Ehrenamt schlägt trotz (oder gerade wegen) des Wertewandels eine Brücke zwischen Individualität und Gemeinsinn.

# Die Ehrenamtsbrücke



# Kommentare oder Fragen?

